

Sonderbeilage

Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 62'597
Parution: irrégulière

N° de thème: 38.17
N° d'abonnement: 38017
Page: 8
Surface: 104'765 mm²

Die Entdeckung des Fernen Ostens

Die Uhrenindustrie ebnete im 19. Jahrhundert den Weg für die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Japan. Doch zuerst mussten die europäischen Seefahrer die weite Reise durch die Weltmeere überwinden. *Von Urs Schoettli*

Etwas über elf Stunden dauert der Direktflug von Zürich nach Tokio. Bequem ist es insbesondere im grosszügig ausgestatteten Airbus 340 der Swiss, die wieder wie zu den Zeiten der Swissair ausserordentlich guten Service bietet. Als vor 150 Jahren die Eidgenossenschaft die Beziehungen mit Nippon formalisierte, war die Reise nach Japan noch eine zeitraubende und auch aufregende Angelegenheit. Immerhin war die Durchquerung der Meere nicht mehr so gefährlich wie im 16. Jahrhundert, als die ersten Schweizer auf eigene Faust und ohne Schutz einer Kolonialmacht an allen Ecken und Enden Asiens auftauchten, um fern der Heimat ihr Glück zu suchen und zu finden. Der Schaffhauser mittelständische Unternehmer und passionierte Hobbyhistoriker Stefan Sigerist hat mit dem Buch «Schweizer in Asien. Präsenz der Schweiz in Asien 1600–1914» eine umfassende und lesenswerte Darstellung der Schweizer Präsenz in Asien geschrieben.

Erste Kontakte mit den Portugiesen

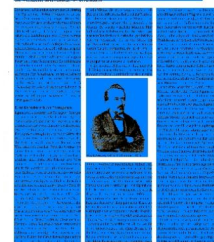
Japan hatte sich unter dem Tokugawa-Schogunat, das von 1603 bis 1868 das Land regierte, nach wenig erfolgreichen Übersee-Expeditionen nach Korea von der Aussenwelt abgeschottet. Erste Kontakte zu Europa hatten die Portugiesen ermöglicht, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Japan gelandet waren. Da die Portugiesen, die bereits an der indischen Westküste mit Goa das «Rom des Ostens» errichtet hatten, nicht nur mit Kriegern, Abenteurern und Händlern in Japan auftauchten, sondern auch christliche Priester und Missionare, vornehmlich Jesuiten, mitbrachten, wurde die japanische Obrigkeit bald misstrauisch. Richtigerweise erkannte sie, dass mit der Einführung einer fremden Religion die bemerkenswerte religiöse und kulturelle Kohä-

sion des Inselreichs zerstört werden würde. In der Folge kam es zum Verbot des Christentums, das erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgehoben werden sollte.

Von der Vertreibung der Portugiesen, die ihre fernöstliche Präsenz inskünftig auf Macau an der chinesischen Südküste reduziert sahen, profitierte eine andere europäische Seefahrernation, die Holländer. Da diese mehr an Handels- denn Seelengewinnen interessiert waren, gestatteten die Japaner ihnen die Errichtung eines winzigen Aussenpostens auf der Insel Dejima im Hafen der südjapanischen Stadt Nagasaki. Bis weit ins 19. Jahrhundert

hinein blieben die Beziehungen zu den Holländern, die später eine Rolle bei der Realisierung der ersten Schweizer Japan-Mission spielen sollten, praktisch der einzige Kontakt zum Westen. So wurde westliche Medizin über holländische Lehrbücher, für die extra japanisch-holländische Wörterbücher geschrieben wurden, vermittelt. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die japanische Delegation im fernen Europa auftauchte, stellte sie mit Erstaunen fest, dass Holland ein kleines Land war und andere europäische Sprachen viel wichtiger waren als das Holländische.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sah die japanische Elite mit grosser Sorge, dass die europäischen Kolonialmächte sich in Asien

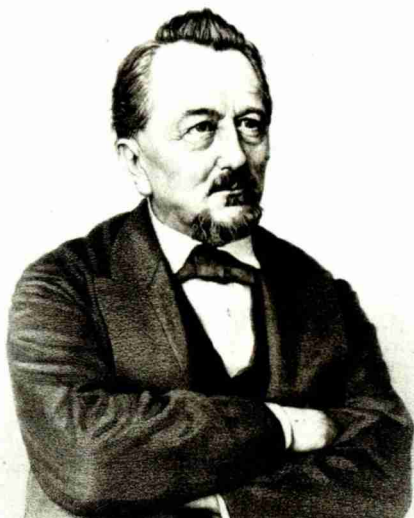


Sonderbeilage

Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 62'597
Parution: irrégulière

N° de thème: 38.17
N° d'abonnement: 38017
Page: 8
Surface: 104'765 mm²



Handelsvertrag: Minister Humbert-Droz.

immer aggressiver ausbreiteten. Indien und praktisch ganz Südostasien waren bereits Kolonien, und das einst mächtige Reich der Mitte wurde durch die beiden Opiumkriege und die Errichtung von fremden Konzessionen oder Handelsklaven erniedrigt. Der eigentliche Schock kam mit dem Auftauchen der «black ships», als 1853 vier unter dem Befehl von Commodore Matthew Perry stehende amerikanische Schiffe vor der japanischen Küste ankerten. Die im Pazifik sich ausbreitenden USA verlangten vom Schogunat ultimativ, dass sich Japan internationalem Handel und fremden diplomatischen Vertretungen öffnen müsse.

Anders als im benachbarten China, wo die letzte Kaiserdynastie, die Qing-Dynastie, in der Dekadenz versank, nahmen die Japaner die Warnzeichen ernst, und mit der sogenannten Meiji-Restauration, so benannt nach Kaiser Meiji (1852–1912), machten sie sich entschlossen auf den Weg in die wohl erfolgreichste und umfassendste Modernisierung der Neuzeit. Innerhalb weniger als einer halben Generation wandelte sich das Land der aufgehenden Sonne von einem mittelalterlichen, überwiegend landwirtschaftlichen Feudalstaat, in welchem die Untertanen keine Reise-, Handels- und Meinungsfreiheit besas-

sen, zu einem modernen Nationalstaat, der nicht nur wirtschaftlich und technologisch, sondern auch institutionell erfolgreich die industrielle Revolution bewältigte. Noch 1870 hatte Japan kein einziges Schiff, das ausserhalb der nahen Küstengewässer eingesetzt werden konnte, doch 1905 besiegten die Japaner bei der Seeschlacht von Tsushima die baltische Flotte des russischen Zaren!

Laut dem Schweizer Japanforscher Roger Mottini tauchte der Name Japans erstmals 1586 in der Schweiz auf, als der Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat (1545–1614) «die wahrscheinlich erste gedruckte Japankarte in Europa» herausgab. Diese war Bestandteil eines Berichts über Land und Leute Japans. Gemäss Mottini lässt sich die erste gesicherte Präsenz eines Schweizers auf japanischem Boden aber erst für das Jahr 1804 belegen, als der Zürcher Physiker Johann Kaspar Horner eine russische Mission nach Japan begleitete. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden von Japan sporadische Beziehungen geknüpft und Expeditionen ins nahe und ferne Ausland, je nach Vorliebe eines Daimyo, eines lokalen Feudalherrschers, mit meist zufälliger Wahl der Destination durchgeführt. Dies sollte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts schlagartig ändern.

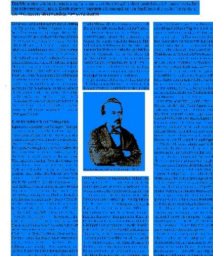
Nun begannen die grossen Mächte, unter ihnen auch die neu sich im Pazifik positionierenden Vereinigten Staaten, Interesse an den dem riesigen asiatischen Kontinent vorgelagerten Inseln zu zeigen. Zunächst kursierten noch Gerüchte um sagenhafte Bodenschätze, doch bald wurde Japan wegen seiner strategischen Lage und wegen seines durch die einsetzende Industrialisierung rasch steigenden Handelspotenzials begehrt. Der Höhepunkt sollte kommen, als das britische Weltreich nach Japans Sieg im ersten japanisch-chinesischen Krieg von 1894/95 und nach der russischen Niederlage im Krieg von 1904/05 Nippon als bevorzugte asiatische Macht anerkannte. Später sollte die noch durch den Friedenskongress von Versailles 1919 angeheizte Selbstüberschätzung der Japaner im Imperii-

Sonderbeilage

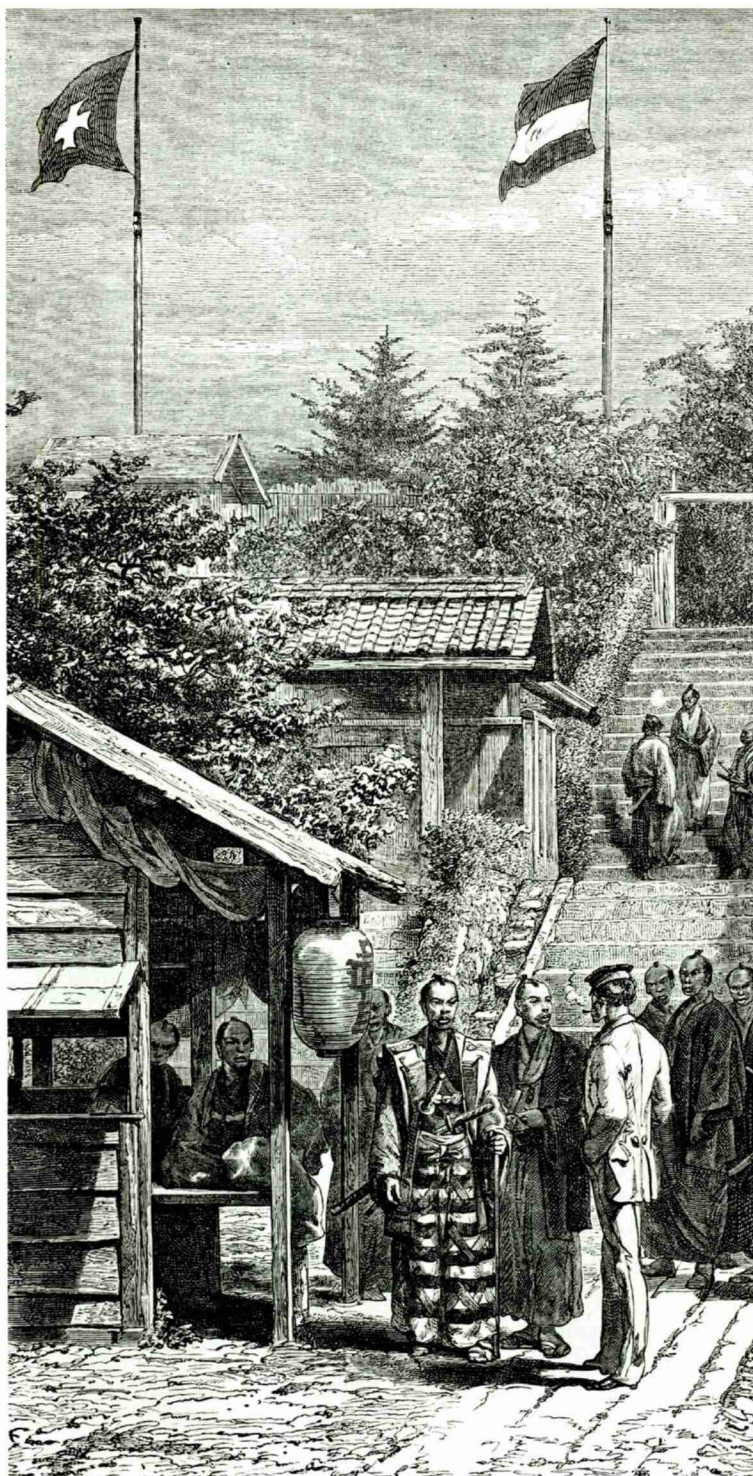
Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 62'597
Parution: irrégulière

Die Entdeckung des Fernen Ostens



N° de thème: 38.17
N° d'abonnement: 38017
Page: 8
Surface: 104'765 mm²



Blick aufs internationale Geschehen: Schweizer Delegation in Tokio (damals Edo); Illustration von 1867.

alismus und schliesslich 1945 in der Katastrophe der Kapitulation der Achsenmacht enden.

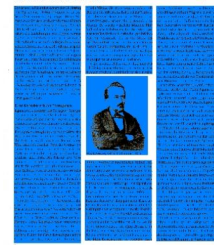
Unternehmertum gab den Anstoss

Die Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts war für die Schweiz mit der Etablierung des modernen Bundesstaats eine bewegte Epoche. Dennoch verpasste man nicht, einen Blick auch aufs internationale Geschehen zu werfen. Wie immer in der Eidgenossenschaft war es auch damals ein aufgeklärtes, an der weiten Welt interessiertes Unternehmertum, welches die Dinge in Bewegung brachte. Bereits 1859, sechs Jahre nach dem Aufkreuzen von Perrys Schiffen, hatten Industrielle den Bundesrat aufgefordert, eine Mission nach Japan zu entsenden. 1862 ernannte der Bundesrat den Präsidenten des wenige Jahre vorher gegründeten Uhrenverbands, den Neuenburger Aimé Humbert-Droz, zum Minister

Vor allem die St. Galler Textilindustrie zeigte ein hohes Interesse.

und schickte ihn nach Japan, wo er 1864 nach einjährigen Verhandlungen erfolgreich den ersten japanisch-schweizerischen Handelsvertrag abschloss. Das Parkett für die Schweizer Mission, an welcher neben der Uhrenindustrie vor allem die St. Galler Textilindustrie ein hohes Interesse zeigte, ebnete der holländische Gesandte, dessen Land in Japan noch immer eine Sonderstellung genoss. Bald liessen sich Schweizer Handelsfirmen, unter ihnen Siber Hegner, erst in Yokohama unweit von Edo (Tokio) und sodann in Kobe nieder.

Die Geschichte des späten 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war mit dem Aufstieg und Niedergang des Imperiums für Japan eine besonders bewegte und dramatische Zeit. Ungeachtet der turbulenten Zeitläufte entwickelten sich die Beziehungen zwischen der Eidgenossenschaft und Nippon vor allem in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht kontinuierlich und auf hohem Ni-



Sonderbeilage

Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 62'597
Parution: irrégulière

N° de thème: 38.17
N° d'abonnement: 38017
Page: 8
Surface: 104'765 mm²

veau. Die Kulmination wurde 2009 mit der Unterzeichnung des umfassenden Abkommens über Freihandel und wirtschaftliche Partnerschaft erreicht. Das traditionell gute Einvernehmen zwischen Schweizern und Japanern dürfte nicht zuletzt auch der Tatsache zuzuschreiben sein, dass es ungeachtet riesiger geografischer und kultureller Distanzen zwischen den Schweizern und Japanern etliche Affinitäten gibt. Schon die ersten Zeugnisse der Portugiesen weisen darauf hin, dass die Japaner sehr ordentlich, ehrlich und fleissig seien und gerne dem Alkohol zusprechen würden ...

Urs Schoettli war langjähriger Fernost-Korrespondent der NZZ. Sein Buch «Die neuen Asiaten. Ein Generationenwechsel und seine Folgen» ist im Verlag Neue Zürcher Zeitung in zweiter Auflage erschienen.



Sonderbeilage

Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 62'597
Parution: irrégulière

N° de thème: 38.17
N° d'abonnement: 38017
Page: 34
Surface: 46'205 mm²

Blumen, Spiel und Tanz

Die Feierlichkeiten in der Schweiz zum 150-jährigen Bestehen der diplomatischen Beziehungen mit Japan reichen von traditionellen japanischen Theateraufführungen bis zur Ausstellung über die Kunst des Blumensteckens. Die wichtigsten Anlässe der nächsten Monate im Überblick.



Premiere im «Rigiblick»: Opera-Noh-Theatre.

28. Februar – Theater Rigiblick, Zürich — Das Opera-Noh-Theatre, welches die Oper mit dem traditionellen japanischen Noh-Theater kombiniert, gastiert in Zürich. Bei seiner Premiere im Juni 2011 in Tokio erhielt das Ensemble begeisterten Beifall. Das Musikmagazin *Ongaku no tomo* schrieb von einer «erstaunlichen und mit viel Feingefühl aufgeführten Komödie». Dabei kommen aber auch Gemeinsamkeiten zwischen dem Noh-Theater und der 200 Jahre später entstandenen Oper zutage. Die Aufführung in Zürich gehört zu den Höhepunkten der 150-Jahr-Feier der schweizerisch-japanischen Beziehungen, die am 25. März in Bern mit geladenen Gästen aus beiden Ländern offiziell eröffnet wird.

12. bis 16. März – Giardina-Messe in Zürich — Seit vielen Jahren wird Ikebana, die Kunst des Blumensteckens, auch ausserhalb Japans zelebriert, insbesondere auch in der Schweiz. Unter dem Titel «Grüezi Nippon – Ikebana, die japanische Blumenkunst – Eine Freundschaft in Rot und Weiss» organisiert das Chapter Zürich von Ikebana International eine Sonderausstellung an der Giardina-Messe. Die Flaggen der beiden Länder geben den farblichen Rahmen vor, wobei es nicht nur bei Rot und Weiss bleiben wird.



Blumenstecken: Giardina-Messe in Zürich.

März bis Dezember – St. Galler Museen — Gleich drei St. Galler Museen führen aus Anlass der 150-Jahr-Feierlichkeiten Sonderausstellungen zum Thema Japan durch. Unter dem Titel «Kirschblüte & Edelweiss – Der Import des Exotischen» widmet sich das Textilmuseum dem Einfluss Ostasiens auf die Schweizer Textilgestaltung. «Art Brut – Japan – Schweiz» lautet der schlichte Titel der Sonderausstellung des Museums im Lagerhaus. Und auch das Historische und Völkerkundemuseum rückt das Land der aufgehenden Sonne dieses Jahr in den Mittelpunkt.

1. April bis 30. Juni – Kinofestival: In Zürich, Basel, Bern, Genf, Lugano und Lausanne haben zahlreiche Kinos Sonderprogramme mit japanischen Filmen geplant.

30. April – Yehudi Menuhin Forum in Bern — Der blinde japanische Starpianist Nobuyuki Tsujii gastiert in der Bundesstadt.

30. April bis 4. Mai – Buchmesse in Genf — Japan ist Gastland am diesjährigen «Salon du livre et de la presse» im Palexpo-Komplex.

3. Mai – Eulachpark, Winterthur — Die Stadtverwaltung lädt zum «Hanami-Kirschblüten-



Sonderbeilage

Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebdom.
Tirage: 62'597
Parution: irrégulière

N° de thème: 38.17
N° d'abonnement: 38017
Page: 34
Surface: 46'205 mm²

fest» ein. Der Ertrag der Veranstaltung kommt den Opfern des Tohoku-Erdbebens zugute.

18. Mai bis 10. August – Museum Rietberg, Zürich — In Zürich wird eine monografische Ausstellung über den Zenmeister und Maler Gibon Sengai (1750–1837) gezeigt. Seine skizzenhaften Bilder in Kombination mit tief sinnig-humorvollen Begleittexten muten bis heute äusserst modern an. Zu sehen ist auch Sengais wohl berühmtestes Werk, «Das Universum».

19. Juni – Musée d'ethnographie, Neuenburg — Eröffnung der Sonderausstellung mit dem Titel «Le Japon illustré» um den Schweizer Japan-Reisenden Aimé Humbert-Droz (1819–1900), der im 19. Jahrhundert über 2500 Bilder aus dem damals weitgehend unbekanntem fernen Land in seine Heimat brachte. Humbert-Droz leitete auch die Schweizer Mission, die im Februar 1864 das erste Handelsabkommen mit Japan unterzeichnete. Die Ausstellung ist in enger Zusammenarbeit zwischen Historikern der Universitäten in Tokio, Neuenburg und Zürich entstanden und gehört zweifellos zu den Höhepunkten der 150-Jahr-Feier.



Geschichte: «Le Japon illustré» in Neuenburg.

21. Juni – Kunsthaus Interlaken — Eröffnung

der «Japan Art Today», einer Kunstausstellung mit zeitgenössischen japanischen Werken.

1. Juli – Stadttheater Winterthur — Gidayu Jyoruri & Kabuki, Tanzvorstellung.

5. bis 20. Juli – Montreux Jazz Festival — Diverse Auftritte von Musikern im Rahmen der 150-Jahr-Feierlichkeiten sind geplant.

8./9. Juli – Zentrum Paul Klee, Bern — Fashion-Show «Be Japon» mit Musik und Dance-Performance.

27. September – Stadttheater Basel — Traditionelles Bunraku-Puppentheater.

4./5. Oktober – Bundesplatz, Bern — Lichtspektakel der Artisten Motoko Ishii und Akari-Lisa Ishii am Bundeshaus.



«Das Universum»: Ausstellung in Zürich.

22. bis 27. Oktober – Japan-Woche in Bern — Zum Abschluss des Japan-Schweiz-Jahres ist in der Bundeshauptstadt eine ganze Reihe von Veranstaltungen geplant.

Mehr Informationen:

www.ch.emb-japan.go.jp/anniversary2014/history.html